Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern
Band: 5 (1948)

Nachruf: Oberstdivisionär Hans Frey : 8. Mai 1873 bis 9. August 1947
Autor: Staub, W.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oberstdivisionär HANS FREY

1873—1947

Oberstdivisionär Hans Frey

8. Mai 1873 bis 9. August 1947

Oberstdivisionär Hans Frey, Burger von Zurzach und Bern, wurde am 8. Mai 1873 in Neuhausen geboren, wo sein Vater Direktor der Maschinenfabrik war. Er besuchte auf Wunsch des Vaters die Realabteilung der Kantonsschule Schaffhausen, obschon seine Neigung ausgesprochen der Literarbildung galt. Das Empfinden, hier etwas verfehlt zu haben, war ihm Zeit seines Lebens ein Ansporn zur Erweiterung seiner Kenntnisse. Nach bestandener Reifeprüfung folgte ein Jahr praktischer Lehrtätigkeit in der Fabrik in Neuhausen. Hier reifte der Entschluss, das Vermessungswesen und die Kartographie zum Beruf zu wählen. Die Studienjahre wurden in Zürich und Stuttgart absolviert, wo der Verstorbene 1898 das Ingenieurdiplom an der Königlichen Technischen Hochschule erwarb. Der äussere Lebensgang zeigt folgende Daten von Entscheidung: Sommer 1897 Anstellung bei der Eidgenössischen Landestopographie mit Arbeiten über Präzisionsnivellements, Grenzbereinigungen, Anschlussnivellement an Frankreich, Kontrollnivellements und Portalanschlüsse am Simplontunnel, Aufnahmen im Gotthardgebiet und vor allem von Neuenburg aus Aufnahmen im Seeland und Neuenburger Jura. Bereits am 1. Mai 1904 wurde Ingenieur Hans Frey Instruktionsoffizier der Infanterie. Am 1. Februar 1906 wurde er Ingenieur II. Klasse unter Direktor Held, nun an der Abteilung für Landestopographie, welcher er eine grosse Zahl äusserst sorgfältig gezeichneter topographischer Aufnahmen, Kartenblätter und Kartenausschnitte lieferte. Die Arbeiten führten den Verstorbenen in zahlreiche Teile der Schweiz, vor allem in die Grenzgegenden des Tessin, ins Wallis, ins Festungsgebiet des Gotthard, in die Innerschweiz und wieder in den westschweizerischen Jura.

Mit Ende 1901 wird Hans Frey Hauptmann, später Stabsoffizier und 1907 Major; 1910 avanciert er zum Stabschef der 3. Division, übernimmt im Jahre 1913 das Inf. Reg. 13 und wird — nach verschiedenen Reisen an ausländische Fronten — Ende 1918 zum Obersten der Gebirgsinfanteriebrigade 9 befördert; von 1920—1924 leitet er als Sektionschef der Generalstabsabteilung den Motorwagen- und Eisenbahndienst der Armee, worauf ihm, 1924, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstdivisionär, das Kommando der 6. Division übertragen wurde, das er bis zu seiner Demission im Jahre 1932 innehält. Eine Lehrtätigkeit als Militärwissenschafter an der E. T. H. war leider nur von kurzer Dauer.

Mit dieser Darstellung der militärischen Entwicklung ist jedoch das Wir-

kungsfeld von Oberstdivisionär Frey nicht erschöpfend gezeichnet. Seine hohe Auffassung von menschlicher und allgemeiner Bildung, seine Vielseitigkeit und wissenschaftlichen Begabungen brachten enge Bande zur Berner Universität und zu wissenschaftlichen und sozialen Gesellschaften.

Von 1909 an war er Mitglied unserer Gesellschaft und besuchte unsere Vorträge und besonders auch die Exkursionen mit grosser Regelmässigkeit.

Als Präsident der Stiftung Schloss Spiez, als Präsident des Verbandes schweizerischer Heimarbeiter, sowie auch in den bernischen burgerlichen Behörden stellte er seine Arbeitskraft und seine Organisationsgabe der Gemeinnützigkeit zur Verfügung.

Während 15 Jahren gehörte der Verstorbene dem Vorstand der geographischen Gesellschaft Bern an und war dort einer der tatkräftigsten Vorkämpfer für den Ausbau der geographischen Wissenschaft an der Universität. 1938 wurde Oberstdivisionär Frey zum Präsidenten des Bernischen Hochschulvereins gewählt, der während seiner 7jährigen Präsidentschaft sich bedeutend entfaltete und sich besonders mit Erfolg um die Förderung des akademischen Nachwuchses bemühte, so dass dem scheidenden Vereinsleiter bei seinem Rücktritt spontan die so selten verliehene Ehrenmitgliedschaft zuerkannt wurde als Zeichen der Anerkennung und des wohlverdienten Dankes.

Bern ist eine Schweizerstadt, deren kulturelles Gepräge sehr stark durch die Tätigkeit privater, sozialer und wissenschaftlicher Gesellschaften gestaltet wird. Hier wird Oberstdivisionär Frey am meisten fehlen, in einer Zeit, die eine feste charakterliche Haltung und umsichtige Kenntnis erfordert.

Eine stattliche Anzahl wissenschaftlicher, militärischer und militärpädagogischer Schriften und Publikationen, wie Aufsätze in der „Neuen Zürcher Zeitung", zeugen von den vielseitigen Interessen und Kenntnissen von Oberstdivisionär Frey. Ein Werk des Verstorbenen „Ueber den Gehorsam in der Armee" ist leider unvollendet geblieben, was um so mehr zu bedauern ist, als gerade seine darin zum Ausdruck gebrachte hohe Auffassung der Pflicht und der Selbstdisziplin — die seinem ganzen Wesen eignete — für das nachwachsende Geschlecht ein wertvolles Vermächtnis gewesen wäre.

W. Staub.